

mit frohen Lärm in die eröffneten Weiden! Wie hüpfen die Geschlechter der Vögel auf den belaubten Nesten und singen Lieder! wie spielen die Fische über den sanft erwärmten Fluthen! und welches neues Leben breitet sich durch die Einflüsse des mildern Himmels in der ganzen Schöpfung aus!

Es spielen Luft und Land; es spielen Wind und Bäche;  
 Dort duften Blum und Gras, hier grünen Berg' und Fläche.  
 Das muntre Landvolk tanzt; der Schäfer singt und ruht;  
 Die sichern Schafe weiden  
 Und allgemeine Freuden  
 Erweitern gleichfalls mir den Muth.

v. Sagedorn.

Dieses allgemeine Gefühl der Munterkeit und der Freude bey der Verjüngung der Natur belebt auch den Menschen; der würde ein Fremdling in unserm Geschlecht, und unter die Glückseligkeit der Thiere erniedriget seyn, der in dieser Zeit keiner angenehmen Empfindung fähig wäre. Wenn diese frohen Triebe, die bey den Thieren meistens nur durch die Erwärmung, durch die Fülle ihrer frischen Nahrung und durch die reiche Befriedigung ihrer Begierden erwachen, sie so sehr beleben; so sollten die viel feinern Sinnen des Menschen noch mehr gerührt werden. Andere Geschöpfe sind für eine Menge der Schönheiten in der Natur gleichsam todt; nur der Mensch kann sie empfinden, und er ist dazu durch seine ganze Einrichtung verbunden. Die ganze Schöpfung ruft ihm zu, ihren Reizungen seine Sinne, und seine Vernunft zu eröffnen; für ihn strahlet die Morgenröthe der Frühlingstage über die bethaucten Wiesen hin, nicht für den blinden Wurm der unter der Erde kriecht. Sich an ihr belustigen, ist Pflicht; und von ihr zum Schöpfer geleitet werden, Gottesdienst. Die Freude über die Annehmlichkeit der Natur war die erste Empfindung des Menschen, als er auf die Erde trat; sie ist noch eben so unschuldig, als sie damals war, noch eben so sehr seinen Bestimmungen gemäß.

Die ganze Welt ist für den Weisen ein unermesslicher Schauplatz von Vergnügungen; alles, was er auf ihm antrifft, wird ihm eine Quelle froher Empfindungen. Die sinnlichen Freuden des Herzens machen gleichsam die Morgenröthe aus, die vor dem Anbruch des Tages, vor den gereinigten Betrachtungen des Verstandes, vorher gehen. Sie sind die ersten, die uns einnehmen, noch ehe wir von dem Lichte der Vernunft einige Strahlen empfangen. Sie verlassen uns nicht, wenn schon die männliche Seele sich ausgewickelt hat. Sie bahnen den Weg zu höhern Ergögnissen, und sind eine Vorbereitung zu den erhabensten Empfindungen des Vergnügens, die von den aufgeklärtesten Einsichten nur erzeugt werden können. Aber eben diese sinnliche Ergögnisse über das Schöne der Natur müssen, der Würde der Menschen gemäß, erhöht und moralisch gemacht werden. Sehet hier die Stufen, auf welche uns die Natur hinauf leitet. Wenn wir bey der Verjüngung der Natur unsere Wiesen von Gras und Blumen, unsere Felder voll Saat, unsere Gärten voll Anmuth, erblicken; wenn wir bey dem Anschauen und bey dem Gefühl der Reizungen der Natur von einer sanften Fröhlichkeit durchdrungen werden: was ist alsdann natürlicher, als zu denken, wem wir das Daseyn dieser Gegenstände, und das Vergnügen, ihre Annehmlichkeiten zu empfinden, zu danken haben, und was wir den wohlthätigen Gesinnungen dieses Wesens schuldig sind? Der höchste Grad dieser Betrachtung